Regierungszeit Friedrichs III. 1559–1576

versprochen hetten, ob derselbig vollkhommenlich, beharlich et per stipulationem und nicht aus hitzigem, unbedechtlichem^d gemuet oder sunst aus^e schertz- und^f schimpfworten^e furgenommen worden sey, erwegen.

Dann dieweil biß anhero im babstumb und sunst an^g mehr orten dieser ergerliche und schedliche mißbrauch gehalten worden ist und noch, das man mehr ein schlecht, blosse worth dann den rechtmessigen, notwendigen und geburlichen consens betrachtet, darauf gehalten und darnach gesprochen, deßgleichen eine weitleuftige, unnotwendige und vergriffliche disputation mit den sponsalibus de presenti et futuro gemacht hat, dardurch bißweilen rechtmessige ehe zerrissen und, die nichts golten^h, bestetiget worden sein.

^kDerohalben^h, wo sich ein solcher fall, wie oben gesagt, begeben und zutruege, auch die umbstend dermassen geschaffen, ^mdas leichtlich daraus abzunehmen^m, das einer oder der andern parthey nit ernst gewesen, sich ehlich zu versprechen oder zu verlobenⁿ, so soll vermög aller naturlichen und kayserlichen rechten niemandes in deme gefahret oder zu einigem contract, zu geschweigen zur volnzihung der ehe, daran dem menschen all sein zeitlich wolfarth gelegen ist und die mit notwendigster vorbetrachtung und erwegung gescheen und vorgenommen werden soll, gemiessiget^o, gezwungen noch angehalten werden.

^pSint mal die rechten auch nudas promissiones nulla solemnī stipulatione firmatas fur unbindig^d halten und setzen: Id, quod calore quodam dictum vel factum est, non prius ratum haberi quam, si perseverantia^r apparuerit, id iudicium animi et

alicuius voluntatem fuisse. Ideoque uxorem brevi reversam a viro nunquam^s divertisse existimandam.

17. Von etlichen schweren fellen, so sich erst nach der eheverlobung zutragen oder allererst offenbar werden, darumben die verlobte die volntziehung ihrer ehe verwaigern oder aber khain christliche, nutzliche und gute ehe zu gewarten.

Weil sich etwan nach dem eheversprechen, eher man weiters zusammenkombt, zu kirchen gehet und beyschleift, schwere fällt begeben und allererst sachen erfahren und offenbar werden, das man sich nicht leichtlich einer guten ehe zu getrösten, sondern vielmehr der versprochenen eheleuth verderben zu gewarten hat,

in solchen fällen, so man doch in andern contracten so^t leicht wandel zugibt, soll einem ehegericht^x seine handt unbeschlossen sein nach gelegenheit der sachen. Und, wa es die hohe v not und rechtmessige vorhindernussen erforderten^y, auch verderben der eheleuth und andere ergernussen zu gewarten wehren, hirinnen zu handeln, auch nach ordnung und besag der gemeinen kayserlichen rechten alles, was der eheverlobdnus halben zwischen den partheyen, sover dieselbig mit offentlichem kirchgang und dem beyschlaf nit bestetiget, die aufsag der sponsalien zu vorstatten, sonderlich, wha es beide teil wohl leiden möchten, als nemblich, ^ada glaubwürdiger argwohn wehre der unerbarkhait, da schwere, unheilsame und^q sorgliche krankheiten erst zugefallen und^c offenbar worden, als beraubung der synnen und aussatz oder einer eine missethat begangen, derwegen man das landt raumen muste und dergleichen, auch^d ob schon das verdachte oder schuldige thayl nit wolte.

^d Cgm 2553: unbedachtem.

^{e-e} Cgm 2555: schimpf und schertz.

^f Cgm 2553: oder.

^g Cgm 2553: in.

^h Cgm 2555: gelden.

^k Cgm 2555 Marginal: + In matrimonialibus promissionibus sensus, non verba considerari debent.

^l Cgm 2553: Derowegen.

^{m-m} Fehlt hier Cgm 2553.

ⁿ Cgm 2553: + darauß leichtlich abzunehmen.

^o Cgm 2553: gemüßiget; Cgm 2555: genötiget.

^p Cgm 2555 Marginal: + L.[ex] quicquid [in] calore ff. de [diversis] reg.[ulis] iuris [antiqui] [= D 50, 17, 48 (CJC I, 922)].

^q Cgm 2555: unbillich.

^r Cgm 2553: perscrutatus.

^s Cgm 2555: minime.

^t Cgm 2553: je.

^x Cgm 2553: eherichter.

^{y-y} Cgm 2553: notturft erfordert.

^z Cgm 2555: erfordern.

^a Cgm 2555 Marginal: + Causae, ob quas sponsalia dirimi possint.

^b Fehlt Cgm 2553.

^c Cgm 2555: oder.

^d Fehlt Cgm 2555.